

ERNÄHRUNGSSOUVERÄNITÄT

Für eine andere Agrar- und
Lebensmittelpolitik in Europa

Koordination:

Gérard Choplin, Alexandra Strickner und Aurélie Trouvé

Übersetzung aus dem Französischen: Beatriz Graf
Bearbeitung und Aktualisierung der deutschen Version:
Irmi Salzer und Alexandra Strickner

Mit Beiträgen zahlreicher Mitglieder und
SympathisantInnen der Europäischen Koordination
Via Campesina und des europäischen Attac-Netzwerkes

mandelbaum *verlag*

%attac Austria

ÖBV
via campesina austria

AGRARBÜNDNIS ÖSTERREICH

*Bündnis von KonsumentInnen und
Bäuerinnen und Bauern*

Originaltitel: Souveraineté alimentaire – Que fait l'Europe?
Éditions Syllepse, Paris, 2009

Mit Unterstützung des
Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung

www.mandelbaum.at

ISBN 978-385476-346-8
© Mandelbaum Verlag 2011
Alle Rechte vorbehalten

2. Auflage 2011

Zeichnungen: SAMSON
Lektorat: ERHARD WALDNER
Satz & Umschlaggestaltung: MICHAEL BAICULESCU
Druck: PRIMERATE BUDAPEST

Inhalt

7	Vorwort
8	Die Autoren und Autorinnen
9	Die Organisationen
12	1. Einleitung
	Vor welchen Herausforderungen stehen Landwirtschaft und Ernährung?
15	Ernährungspolitische Herausforderungen
19	Soziale Herausforderungen
23	Ökologische Herausforderungen
28	Demokratiepolitische und institutionelle Herausforderungen
32	2. Die Geschichte der GAP
33	Die Landwirtschaftspolitik, eine alte Geschichte
36	Die Entstehung der GAP und ihre Veränderungen
44	Die Reform von 1992
53	Von 1992 bis heute: Die schrittweise Außerkraftsetzung der Regulierungsinstrumente
64	3. Die GAP – auf der Suche nach ihrer verlorenen Legitimität
65	Wirtschaftliche Legitimität der heutigen GAP
72	Soziale Legitimität der heutigen GAP
76	Ökologische Legitimität der heutigen GAP
83	Internationale Legitimität der heutigen GAP
92	4. Für eine neue Gemeinsame Agrar- und Ernährungspolitik
92	Ernährungskrise, globale Krise: Umstellung unserer Produktionsweisen und unseres Konsumverhaltens

- 96 Was soll Europa auf internationaler Ebene einbringen?
108 Wie kann eine Gemeinsame Agrar- und Ernährungs-
politik aussehen? Welche Verbindungen gibt es zu
anderen Politikbereichen?

118 **5. Schlussfolgerungen**

- 118 Eine historische Chance
120 Eine europäische Bewegung für Ernährungssouveränität
ist im Vormarsch – für eine andere europäische Agrar-
und Ernährungspolitik
123 Lokale Initiativen, die die Produktionsweisen und das
Konsumverhalten unmittelbar verändern
124 Wir brauchen Erfolge und ... Solidarität

Vorwort

Dieses Buch ist das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit von Bauern und Bäuerinnen, Verantwortlichen diverser Vereinigungen und ForscherInnen. Die Vorbereitungen dazu dauerten vom Sommer 2008 bis zum Frühjahr 2009. In diesem Zeitraum wurde die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), der so genannte »Gesundheitscheck«, verhandelt und schließlich im November 2009 verabschiedet. Zeitgleich begann die Diskussion über die Zukunft der GAP nach 2013 in der Zivilgesellschaft, insbesondere beim Forum von Annecy 2008 (welches parallel zur europäischen AgrarministerInnenkonferenz stattfand) und beim Europäischen Sozialforum in Malmö.

Für die verschiedenen Kapitel dieser Broschüre zeichnen Paul Bonhommeau, Gérard Choplin, Samuel Féret, Niek Koning, Jean-Christophe Kroll, Patrick Mulvany, Alexandra Strickner und Aurélie Trouvé verantwortlich. Gérard Choplin, Alexandra Strickner und Aurélie Trouvé koordinierten die Zusammenarbeit.

Mehrere Personen unterstützten uns durch ihre kritischen Anmerkungen: Jacques Berthelot, André Bouchut, Michel Buisson, Claude Girod, René Louail u.a.

Wir danken allen für ihre wertvollen Beiträge und Samson für die Cartoons.

Gérard Choplin, Alexandra Strickner, Aurélie Trouvé

Die Autoren und Autorinnen

Paul Bonhommeau, Agraringenieur und Jurist

Gérard Choplin, Agronom, Europäische Koordination Via Campesina

Samuel F ret, Soziologe, Koordinator der Gruppe »PAC 2013«, Frankreich

Niek Koning, Agrarökonom an der Universität Wageningen (Niederlande)

Jean-Christophe Kroll, Professor für Agrarökonomie an der Universität Agrosup, Dijon (Frankreich)

Patrick Mulvany, Vizepräsident der UK Food Group (England)

Alexandra Strickner, Ökonomin und bis 2009 Mitarbeiterin des Institute for Agriculture and Trade Policy, Vorsitzende von Attac Österreich

Aurélie Trouvé, Dozentin für Agrarökonomie an der Universität Agrosup, Dijon, Vizepräsidentin von Attac Frankreich

Die Organisationen

Die Europäische Koordination Via Campesina

Die Europäische Koordination Via Campesina entstand 2008 aus dem Zusammenschluss der Mitglieder der Europäischen Bauern-Koordination CPE (1986-2008) mit anderen Bauern-/Bäuerinnenorganisationen, die bereits Mitglieder der Via Campesina waren oder der weltweiten Bauern-/Bäuerinnenbewegung beitreten wollten. Sie vereinigt Bauern-/Bäuerinnen- und LandarbeiterInnenorganisationen aus 15 europäischen Ländern (aus Mitgliedsstaaten der EU und anderen Staaten).

Hauptziel der Koordination ist die Umgestaltung der europäischen Agrarpolitik in eine legitime, gerechte, solidarische und nachhaltige Agrar- und Ernährungspolitik, um die Herausforderungen der Ernährungssicherheit, der Gesundheit, der Beschäftigung im ländlichen Raum und die vielfältigen Krisen des Systems zu bewältigen.

Die Europäische Koordination Via Campesina trägt eine besondere Verantwortung, wenn es um das Thema Ernährungssouveränität innerhalb der weltweiten Bauern-/Bäuerinnenbewegung geht. Sie arbeitet zurzeit mit zahlreichen PartnerInnen am Aufbau einer europäischen »Bewegung für Ernährungssouveränität und eine andere Agrar- und Ernährungspolitik«.

<http://www.eurovia.org>

Das europäische Attac-Netzwerk

Seit der Gründung der ersten Attac-Gruppe in Frankreich 1998, mit der Kernforderung der Besteuerung von Finanztransaktionen, hat Attac in vielen anderen Ländern Europas und der ganzen Welt Verbreitung gefunden. Seit Anfang 2000 koordinie-

ren sich rund 20 Attac-Organisationen im »europäischen Attac-Netzwerk«. Gemeinsam arbeiten sie an einer tiefgreifenden Reform des Finanzsystems, welches sich am Gemeinwohl orientiert und demokratisch kontrolliert sein soll. Das Netzwerk engagiert sich auch für ein demokratisches, soziales, solidarisches und ökologisches Europa.

Attac arbeitet seit Jahren gegen die Expansion des Freihandels auf globaler Ebene (WTO) sowie via bilateraler Freihandelsabkommen und setzt sich für andere globale Handelsregeln ein. Auf Grund der Arbeit rund um das Agrarabkommen der Welthandelsorganisation (WTO) beschäftigen sich immer mehr Attac-Gruppen auch mit der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik. 2008 hat Attac in enger Zusammenarbeit mit der Europäischen Koordination Via Campesina und anderen Organisationen zu einer breiten öffentlichen Debatte über die europäische Landwirtschaft und Ernährung aufgerufen. Das europäische Attac-Netzwerk setzt sich für das Recht auf Ernährungssouveränität als Ausgangspunkt für eine tiefgreifende Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik ein. Attac-AktivistInnen beteiligen sich auch an zahlreichen lokalen Initiativen mit Bauern-/Bäuerinnen- sowie BürgerInnenbewegungen, die den regionalen Vertrieb von Lebensmitteln und eine Landwirtschaft im Interesse der BürgerInnen und der Umwelt stärken und gegen genetisch veränderte Organismen (GVO) kämpfen.

In Österreich gibt es seit mehreren Jahren eine Inhaltsgruppe – agrarattac –, die sich intensiv mit diesen Fragen auseinandersetzt.

<http://www.attac.at>

ÖBV-Via Campesina Austria

Wurde 1974 als Österreichische Bergbauernvereinigung gegründet. Ursprünglich als basisdemokratische Interessenvereinigung von Bergbauern und Bergbäuerinnen gedacht, entwickelte sie sich im Lauf der Jahrzehnte zum Sprachrohr und zur »geistigen Heimat« von Berg- und Kleinbauern/-bäuerinnen in ganz Österreich. Dieser Weiterentwicklung wurde 2005 mit der Umbenennung in ÖBV-Via Campesina Austria Rechnung getragen. Die ÖBV-Via Campesina Austria tritt für eine umweltgerechte Landwirtschaft bei gleichzeitiger gerechter Entlohnung der dort arbeitenden Menschen ein. Ihre Anliegen versucht sie durch basisorientierte, regionale Bildungsarbeit, durch Information und Aufklärung, durch diverse Bildungsreihen und durch aktive Agrarpolitik umzusetzen.

<http://www.viacampesina.at>

Agrarbündnis Österreich

Ein Bündnis von KonsumentInnen, Bäuerinnen und Bauern für eine bäuerliche, soziale und umweltverträgliche Landwirtschaft. Seine Mitgliedsorganisationen kommen aus dem Umwelt- und Klimabereich, sind Bauern-/Bäuerinnenvereinigungen und entwicklungspolitische Organisationen. Es kämpft für eine Neuorientierung der Agrarpolitik, die sich an sozialen, kulturellen und ökologischen Zielen ausrichtet.

<http://www.agrarbuendnis.at>

1. Einleitung

Vor welchen Herausforderungen stehen Landwirtschaft und Ernährung?

Die weltweite Krise, die wir heute erleben, ist nicht nur eine Finanzkrise. Sie ist auch eine Wirtschafts-, Verteilungs-, Klima-, Demokratie- und Ernährungskrise. Wir erleben die schlimmste Krise des kapitalistischen Systems seit 24 Jahren – eines Systems, das auf der Herrschaft des Geldes und des Profits begründet ist, zum Schaden der großen Mehrheit der BürgerInnen. Die politischen Entscheidungen der letzten Jahrzehnte, insbesondere die systematische Liberalisierung der Märkte sowie die Privatisierung von Gütern und Dienstleistungen, haben ihr Vorschub geleistet. Ziel dieser Entscheidungen war es, den »Spielraum« der globalisierten Finanzwelt zu erweitern. Die weltweite Ernährungskrise muss in diesem Zusammenhang gesehen und verstanden werden. Vorschläge in Bezug auf die Reform der Landwirtschafts- und Ernährungspolitik müssen Antworten auf die verschiedenen Dimensionen der globalen Krise geben und im Kern die Überwindung des derzeitigen Systems beinhalten.

In den Augen der globalisierungskritischen Bewegung müssen Wirtschaft und Finanzsystem in den Dienst der Umsetzung der grundlegenden Menschenrechte treten. Mit der Ratifizierung der Universellen Erklärung der Menschenrechte (1948) und des Internationalen Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (1966 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet) haben sich die Staaten verpflichtet, ihren BürgerInnen »den Zugang zu einer angemessenen Ernährung« zu garantieren (Art. 11) und andere bedürftige Staaten darin zu unterstützen. Auch das Recht auf einen »angemessenen Lebensstan-